

Die Figur des „Helden“ im modernen amerikanischen Roman: ein Forschungsbericht*

—
Heiner Bus

ABSTRACT

This research report examines the critical response to the "hero" figure in modern American novels. 1958, roughly five years after the publication of some of the most important novels the critics began to discuss the anti-hero, alienated man and the social phenomena causing his status. He is a sensitive observer both of his environment and of his own self into which he very often retreats to search for values. We get a deep insight into mental processes which frequently follow alogical and comical patterns. The "hero" pursues his quest energetically though an observer must consider him passive. The critics do not agree about the success of this inner search. Most of them think that there is a kind of accommodation – some call it paradoxical – which can lead to social engagement in the end. Nevertheless, these anti-heroes are representative men as they realize "tendencies in society that are otherwise only fragmentary potentials." In this way they "serve the age-old function of the hero." (HB)

Vor der Auswertung kritischer Beiträge sei der Terminus „moderner amerikanischer Roman“ näher bestimmt. Das Schlußkapitel der LHUS von 1963 beginnt wie folgt:

The deaths of Faulkner, Hemingway, and Frost mark the end of a period in American letters framed catastrophically by two world wars. A new literature has since come into being. The makers of that literature began to publish during and after World War II. Their works and their world are the concern of this chapter in unfinished history. Though the new movement in American letters cannot be evaluated as a completed thing, the centers of its energy, the lines and shapes of its flow, are already discernible.¹

Eine Abgrenzung dieser Periode ist bisher nur nach unten hin möglich. Dabei spielen, wie das Zitat zeigt, außerliterarische Phänomene eine wichtige Rolle.

Betrachten wir die Publikationsdaten zeitgenössischer Romanciers, so fällt eine Häufung in dem Zeitraum zwischen 1948 und 1953 auf. Damals veröffentlichten Norman Mailer (1948), Jerome D. Salinger (1951), Ralph Ellison (1952), Bernard Malamud (1952), James Baldwin (1953) und Saul Bellow (1953) ihre ersten bzw. einflussreichsten Werke. Die Unzulänglichkeit dieses Ansatzes zur Periodisierung erweist sich, wenn man bedenkt, daß die Schaffensperiode jetzt schon klassischer amerikanischer Schriftsteller, etwa Faulkners oder Hemingways, noch mit einem größeren Abschnitt in diese Zeit fällt. Blicken wir von einem literatursoziologischen Standpunkt aus auf die

* Dieser Forschungsbericht wurde am 28. 5. 69 in leicht veränderter Form auf dem Vortreffen der Literarhistoriker anlässlich der 16. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien in Erlangen als Kurzreferat zur Diskussion gestellt.

¹ Vgl. Spiller/Thorp et al., *Literary History of the United States*, 3rd rev. ed. (New York, 1963), S. 1412.

Periode, so wird sie vor allem durch das Hervortreten einer Gruppe von jüdisch-amerikanischen Romanciers gekennzeichnet.²

Der Kritiker Ihab Hassan bestimmt in einem Aufsatz "The Character of Post-War Fiction in America" das Wesen des amerikanischen Romans der Nachkriegszeit so:

Our quest for order requires that we discover some controlling image of recent fiction in America. I find such an image in the figure of the hero of fiction, or rather, its typical anti-hero.³

Auch Heinrich Straumann sieht in seinem Essay „Wandel des Menschenbildes in der zeitgenössischen amerikanischen Literatur“ einen deutlichen Unterschied zwischen dem Menschenbild einerseits von Hemingway, Fitzgerald und Faulkner und andererseits von Albee, Baldwin, Cheever, Kerouac und Updike.⁴

Eine genauere Untersuchung der Personen des zeitgenössischen amerikanischen Romans setzte erst etwa fünf Jahre nach dem oben spezifizierten Zeitraum ein. Den Anfang bilden zwei in ihrem Ansatzpunkt recht verschiedene Beiträge, George R. Clays "The Jewish Hero in American Fiction", 1957,⁵ und Stanley R. Hoppers "The Problem of Moral Isolation in Contemporary Literature" aus dem gleichen Jahre.⁶ Die zwei ersten Arbeiten, die einen bestimmten Heldentypus analysieren, erscheinen zwei Jahre später, Ihab Hassans "The Anti-Hero in Modern British and American Fiction"⁷ und Norman Mailers "The White Negro."⁸ Im Jahre 1963 werden zwei Studien publiziert, die sich mit den Charakteren einzelner Schriftsteller befassen. Die Untersuchungsobjekte sind Hemingways Kurzgeschichten und Faulkners Romane, die Produkte zweier Autoren, deren Einfluß auf die zu untersuchenden Arbeiten, wenn auch oft nur als Gegenbild, noch sehr spürbar ist.⁹ Vom Ende der fünfziger Jahre an ist in der Kritik ein ständiges Interesse an den Romanhelden zu notieren. Eine gemeinsame Betrachtungsweise schält sich aber nicht heraus, die Richtung, aus der die Probleme angegangen werden, variiert von Untersuchung zu Untersuchung. In der Vielfalt lassen sich drei Beschreibungsgegenstände erkennen. Man prüft

1. einzelne Menschentypen,
2. einzelne Autorengruppen,
3. einzelne Romantypen.

² Vgl. dazu die Arbeiten von E. B. Borowitz, "Believing Jews and Jewish Writers", *Judaism*, XIV (1965), 172-186; I. H. Buchen, "Jewish-American Writers as a Literary Group", *Renaissance*, XIX (1967), 142-150; J. Chametzky, "Notes on the Assimilation of the American Jewish Writer: Abraham Cahan to Saul Bellow", *Jahrbuch für Amerikastudien*, IX (1964), 173-180; B. Demott, "Jewish Writers in America: A Place in the Establishment", *Commentary*, XXXI (November 1960), 127-134; L. A. Fiedler, "The Breakthrough: The American Jewish Novelist and the Fictional Image of the Jew", *Midstream*, IV (Winter 1958), 15-35; H. Fisch, siehe L 22; W. B. Fleischmann, "The Contemporary American Jewish Novelists", *Jahrbuch für Amerikastudien*, XII (1967), 159-166; A. Guttman, "The Conversion of Jews", *Wisconsin Studies in Contemporary Literature*, VI, 2 (Summer, 1965), 161-176; S. S. Pinsker, siehe L 69; E. Schulman, "Notes on Anglo-Jewish Writers", *The Chicago Jewish Forum*, XXIV (1966), 276-280; Anon., "A Vocal Group: The Jewish Part in American Letters", *The Times Literary Supplement* (6. 11. 1959).

³ Vgl. L 47, S. 30.

⁴ Vgl. L 83, Vgl. auch S. Bellows Ansichten über Hemingways Menschenbild (siehe L 5).

⁵ Vgl. L 13. ⁶ Vgl. L 53. ⁷ Vgl. L 45. ⁸ Vgl. L 67. ⁹ Vgl. L 17 und L 63.

Die erste Gruppe liefert von allen drei Sparten am direktesten Material zu unserem Thema. Auf den ersten Blick scheint die dritte Gruppe einer literarischen Betrachtungsweise am nächsten zu kommen. Die Uneinheitlichkeit der Aufsätze und Monographien verhindert eine chronologische Gliederung dieses Berichtes. Der Stand der Forschung wird am deutlichsten, wenn man Übereinstimmungen und Abweichungen der Kritiker untereinander herausstellt. Auf diesem Umweg werden wir weitgehend zu einer genetischen Beschreibung gelangen.

In dem bereits oben zitierten Artikel zählt I. Hassan verschiedene Ausprägungen des typischen Anti-Helden auf. Er nennt:

- | | |
|------------------------------|----------------------------------|
| 1. "the child" | 6. "the grotesque" |
| 2. "the adolescent or youth" | 7. "the underdog" |
| 3. "the lover" | 8. "the disinherited American" |
| 4. "the Negro" | 9. "the comic picaro" |
| 5. "the Jew" | 10. "the hipster". ¹⁰ |

Die Typen 1–3 beziehen sich auf psychologisch exponierte Stadien des Menschen ganz allgemein, während die restlichen 7 Typen soziologische Besonderheiten aufweisen. Der soziale Status kann jedoch – wie auch umgekehrt – die Psychologie einer Person beeinflussen. Sehr oft sind beide Kriterien nicht mehr unterscheidbar. Richard R. Barksdale führt in seinem Beitrag "Alienation and the Anti-Hero in Recent American Fiction" den Zustand der "alienation" als verbindendes Charakteristikum an. Seine Typenaufzählung gleicht der Hassans auffällig. Wir finden bei ihm:

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. "the lonely adolescent" | 5. "a freak or a crippled saint or a grotesque hell-bent religionist" |
| 2. "the male homosexual" | 6. "the underdog" |
| 3. "the Negro" | 7. "the anti-hero who is involved in a pointless quest". ¹¹ |
| 4. "the Jew" | |

Blieben wir zunächst bei dem Terminus "alienation". Zusammen mit den Begriffen "isolation", "estrangement" und "separation" beschreibt er eine ganze Serie von Beziehungen, die die Kritik selten in ihrer Gesamtheit erfaßt. R. Barksdale, der als einer der wenigen eine Begriffserklärung versucht, nennt vier verschiedene soziologische Faktoren, die den amerikanischen Romancier beeindrucken müssen und so das Psychogramm des Anti-Helden im wesentlichen bestimmen. Es sind dies:

1. Das Auseinanderklaffen von Realität und "American Dream"¹²
2. Das Bewußtsein, daß immer mehr die Maschine unser Leben bestimmt
3. Die atomare Vernichtungsdrohung
4. Das Überhandnehmen des "Organization Man who moves in some other directed pseudo-Eden".¹³

Andere Kritiker sprechen einerseits ausschließlicher von den Romanfiguren, verharren aber andererseits zu sehr in allgemeinen Feststellungen. Malcolm Cowley bemerkt "their [the figures'] lack of functional relationship with American life",¹⁴ David D. Galloway weist in seiner Studie "Clown and Saint: The Hero in Current American Fiction" auf den "conflict with a world that seems infinitely resourceful in its devices for crippling or murdering the self . . ."¹⁵ hin, David L. Stevenson charakterisiert in

¹⁰ Vgl. L 47, S. 31–32.

¹¹ Vgl. L 3, S. 6–9.

¹² Vgl. auch L 10.

¹³ Vgl. L 3, S. 5–6.

¹⁴ Vgl. L 15, S. 47.

¹⁵ Vgl. L 29, S. 64.

seinem Essay „The Activists“ die Figuren als „intellectual migrants from the norms of domestic morality and ambition in a closed, money-making society“¹⁶ und Ihab Hassan merkt an, daß sie Werte nicht in der Gesellschaft suchen.¹⁷ Hier sei darauf hingewiesen, daß „society“ meist eine städtische Umgebung bedeutet, eine Feststellung, auf die Leslie Fiedler besonderen Wert legt.¹⁸

Die Interpreten gestehen den Charakteren ein unterschiedlich feines Wahrnehmungsvermögen für den Zustand ihrer Umwelt und die auf sie ausgeübten Zwänge zu, obgleich die von allen beschriebene Außenseiterposition, die Termini sind „outsider“ oder „marginal man“,¹⁹ an sich schon einen ausgezeichneten Beobachterposten abgibt. Jonathan Baumbach in seiner Einleitung zu *The Landscape of Nightmare* und D. Stevenson in seinem bereits zitierten Artikel „The Activists“ bestehen besonders auf dem feinen Empfindungsvermögen des „Helden“.²⁰

Uneinigkeit herrscht über die Dauer und den Grad des Rückzuges aus der Gesellschaft als Folge der Nichtübereinstimmung von Protagonist und Gesellschaft. Einheitlich wird jedoch als Zufluchtsort das Private, das eigene Ich, angegeben.²¹ So bezeichnet Andrew Lytle den typischen Charakter in einem Essaytitel mehrdeutig als „The Hero with the Private Parts“.²² Frederick J. Hoffman nennt diesen Prozeß in *The Modern Novel in America* „individuation“²³ und in *The Mortal No: Death and the Modern Imagination* „exile“, was er bereits als „heroic maneuver“ wertet.²⁴ Mit Hoffmans Urteil „heroic“ betreten wir schon in diesem Stadium unseres Berichtes das komplizierte Feld der Wertungen. Malcolm Cowley beurteilt den Rückzug auf das Private positiv, denn er sieht darin ein „affirming the value of separate persons in conflict with social forces“.²⁵ Ähnlich äußert sich H. Straumann in seinem bereits erwähnten Beitrag. Er beobachtet die „ständige Verbreiterung einer wertfreien Sphäre im gegebenen Menschenbild“, die eine „Befreiung dieses Ichs von Lasten“ nach sich zieht.²⁶ Nathan Scott spricht dagegen in seinem Buch *The Broken Center: Studies in the Theological Horizon of Modern Literature* von „this confinement to the narrow enclave of the self“.²⁷ Nicht so sehr von außen, sondern subjektiv, im Bewußtsein der Romanfiguren, setzen Ihab Hassan²⁸ und D. Stevenson ihre Beurteilungen an. Letzterer führt über den Typ des „activist“, den er als einen repräsentativen Charakter des modernen amerikanischen Romans postuliert, folgendes aus:

... its [‘activist’ fiction’s] major concern is with the active self-consciousness, the active self-awareness, of characters full of high energy ... an eager, insatiable explorer of his own private experience.

The activist Hero is, rather, involved in a more nearly aimless search ... for a sense

¹⁶ Vgl. L 81, S. 238.

¹⁷ Vgl. L 47, S. 30.

¹⁸ Vgl. etwa seine Kapitelüberschrift in L 20: „Zion as Main Street“.

¹⁹ Vgl. z. B. L 83.

²⁰ Vgl. L 4, S. 26 und L 81, S. 238 und S. 240.

²¹ Dadurch werden die meisten Romane zu „confessional novels“ (vgl. dazu die Arbeit P. Axt-
helms, L 1).

²² Vgl. L 66.

²³ Vgl. L 51, S. 235.

²⁴ Vgl. L 52, S. 397.

²⁵ Vgl. L 15, S. 93.

²⁶ Vgl. L 83, S. 37 und S. 47.

²⁷ Vgl. L 74, S. 223.

²⁸ Vgl. L 45, S. 315. Er betont als Kriterium für den Heldenstatus „... the less he appears to himself heroic.“

of a privately satisfying identity or self. He is a person who has escaped from the easy and arbitrary patterns of ordinary living into a condition of active intellectual awareness, of active 'beingness.' He is a comical-tragical, free-lance reporter of private 'meanings', 'significances' in his own life . . . His real concern is with his privately hoping, socially nonconforming existential self.²⁹

In allen Zitaten des vorangegangenen Absatzes finden wir zwei Beurteilungsmethoden, eine objektive und eine subjektive, die ineinander übergehen können, vereint. Intellektuelle Aktivität und Kommunikationsfähigkeit liefern die Kriterien für die eine, Selbsterfüllung und Selbstbefriedigung für die andere. Es ist erstaunlich, daß die Kritik bisher so wenig beide Sichtweisen gleichwertig berücksichtigte, obwohl sie doch aus dem so häufig beschworenen Prozeß der "alienation" beinahe zwangsläufig folgen. N. Scott gibt mit folgendem Satz indirekt eine Begründung für die Vorherrschaft des Wertens von außen:

For the self achieves definition only as it pits itself against the hard, recalcitrant stuff of social and political reality: it wins its real identity only through this kind of testing: and a fiction that is not deeply informed by knowledge of this truth is not likely to realize any profound and comprehensive images of human life.³⁰

Noch deutlicher wird A. Lytle, wenn er schreibt: "Without objectivity the consciousness reveals itself as too private."³¹ Hier wird klar, daß beide Kritiker formale ("profound and comprehensive images") und inhaltliche ("the self . . . against the hard, recalcitrant stuff of social and political reality") vermischen. Eine Interpretationsmethode, die auf einige meist traditionelle Elemente und ihre Beziehungen untereinander im Roman festgelegt ist und diese nur an bestimmten Textstellen sucht, erweist sich als ungenügend. Sie provoziert einseitige und meist negative Urteile über die Personen in der modernen Literatur.

Die nach äußeren oder inneren Kriterien erfolgende Bewertung des Rückzuges ins Private hängt davon ab, wie man die Beschaffenheit dieses privaten Bereiches und die Chancen, dort Erfüllung zu finden, sieht. Charles Ch. Walcutt nennt in seinem Buch *Man's Changing Masks: Modes and Methods of Characterization in Fiction* die Person im modernen amerikanischen Roman "diminished self". Er vermißt bei ihr "moral responsibility": "The self lives and struggles locked to its neurosis, but doctrine says that the lock can be broken, that it *should* not be part of the self . . ."³² Dies bewirkt, daß Neurosen zu einem "aspect of environment" werden, so daß die Gewichtigkeit der Person weiter abnimmt. Herbert Gold macht auf die "fragmentation of self in the modern novel"³³ aufmerksam, und I. Hassan präzisiert weiter, wenn er sagt: ". . . self is divided against itself."³⁴ Ähnlich interpretiert F. Hoffman die Situation: "The modern philosophical hero is almost invariably a split self: the self who exists and the self who reflects upon his role as an existing being."³⁵

In seinem Aufsatz "Some Notes on Writing One Kind of Novel" verallgemeinert John Brooks wiederum. Er spricht von "human conduct, the roots of which he [the novelist] prefers to let remain a mystery."³⁶ Versuchen wir diese Aussage mit den

²⁹ Vgl. L 81, S. 238 und S. 240. ³⁰ Vgl. L 74, S. 225. ³¹ Vgl. L 66, S. 225.

³² Vgl. L 85, S. 9. ³³ Vgl. L 34, S. 109. ³⁴ Vgl. L 45, S. 315. ³⁵ Vgl. L 52, S. 319.

³⁶ Vgl. L 9, S. 57.

Anmerkungen anderer Kritiker zu detaillieren! Nona Balakian schreibt in ihrem Vorwort zu der Essaysammlung *The Creative Present: Notes on Contemporary American Fiction*: "... the motives and impulses behind a character's actions remain obscure to the character and 'unexplained' to the reader."³⁷ Der Bereich der Instinkte wird in das Gesamtbild der Person miteinbezogen, was "consistency and permanence" in der Motivation weitgehend schwinden läßt.³⁸ I. Hassan fügt an:

In the end, what distinguishes the anti-hero from the traditional protagonist is his lack of faith in efficient action, or his defeat on terms not of his own choosing ... or his submission to outrage, failure, ridicule, and alienation, in fact to victimization, with conscious purpose or unwitting assent, all of which serve to throw him back on the shrunken resources of his own 'unstable ego' ... It is this very dissociation of character from predicament, of reward from desert, of action from intention, that describes the paradox of the anti-hero, a paradox which he attempts to resolve in the patterns his victimization takes ...³⁹

Alfred Kazin folgert aus dieser Situation:

*The novel becomes not a series of actions which he initiates because of who he is, but a series of disclosures, as at a psychoanalyst's, designed to afford him the knowledge that may heal him ...*⁴⁰

Andrew Lytle hält diese Betrachtungsweise für impressionistisch. Sie führt angeblich zur Einseitigkeit:

This self-absorption in the accidental part of the being, the great I, becomes the more monstrous, the greater the sensibility it occupies. Its very monstrosity comes from its isolation from all other parts of self ...⁴¹

Man muß hier einwenden, daß der Leser näher als im traditionellen Roman an die Wurzeln menschlichen Verhaltens herangeführt wird. Charakter wird zum dynamischen Prozeß, den wir zusammen mit den Romanfiguren beobachten. Identität wird nicht nur draußen in der Gesellschaft gesucht, sondern mindestens ebenso häufig im eigenen Ich. Joseph E. Brewer faßt die Beobachtungen seines Aufsatzes "The Anti-Hero in Contemporary Literature" so zusammen:

He himself is the subject which the anti-hero explores. Furthermore, he respects what he finds in his exploration ... the Romantics insisted upon the worth of the individual, upon the value of knowing the source of one's own motivation. This is precisely what the anti-hero does. He looks down inside himself, does not admire what he sees, and then tries to do something about it ... the anti-hero is in continuous search to find that which he can value. If he can find nothing to value, he at least tells us not to value nothing.⁴²

Im Hintergrund dieser Beschäftigung steht also immer noch, wie Howard M. Harper in seiner Dissertation *Concepts of Human Destiny in Five American Novelists* bemerkt, die Hoffnung, daß "man is master of his inner destiny, even though his mastery is limited; ... Nevertheless, man is intrinsically worthwhile, and what he chooses to

³⁷ Vgl. L 2, S. xi.

³⁸ Vgl. ebd., S. xii–xiii.

³⁹ Vgl. L 45, S. 315–316.

⁴⁰ Vgl. L 55, S. 19.

⁴¹ Vgl. L 66, S. 47.

⁴² Vgl. L 8, S. 60.

become may be great indeed."⁴³ Die Energie, mit der die „Helden“ in sich hineinhorchen und die fast alle Kritiker übereinstimmend erwähnen, bestätigt dieses Ergebnis von Harpers Untersuchungen.

Bevor wir in unserer Übersicht einen Schritt weitergehen, müssen einige Worte über die Argumentationsweise verschiedener Kritiker fallen. Wir stellten bereits fest, daß sich die Interpreten über Dauer und Grad der Entfernung des Protagonisten von der Gesellschaft uneins sind. Eine weitere Diskrepanz erstaunt: Einerseits betont man sehr stark die Beobachterrolle, die Entfremdung der Figuren, andererseits aber diskutiert man einige Zeilen später die Reaktion auf Erfahrungen mit der Umwelt, von der man sich eben erst endgültig lossagte. Zumindest darf erwartet werden, daß man diese beiden Haltungen, wenn man sie schon so extrem darstellt, irgendwie miteinander verbindet, entweder als zwei verschiedene Entwicklungsstufen oder als nebeneinander existierende Verhaltensmuster. Im ersten Falle müßte nach einem Zwischenglied gesucht werden, im zweiten könnte etwa die Diskontinuität des Ichs, wie sie oben angedeutet wurde, als Erklärung dienen.

Ch. Walcutt beschreibt die Folgen, die sich ergeben, wenn der „Held“ zu tief in die „Beweggründe“ seines Verhaltens eindringen will:

Interest in motivation takes attention away from the act and points finally toward the contemporary dissolution of plot, toward the 'story' in which nothing happens, toward the character as un-character unknowable because he has no issues, no decisions, no definition.⁴⁴

Edward Stone zitiert in seinem Buch *Voices of Despair: Four Motifs in American Literature* W. B. Yeats, um die gleiche Qualität auszudrücken: "The romantic movement with its turbulent heroism, its self-assertion, is over, superseded by a new naturalism that leaves man helpless before the contents of his mind."⁴⁵ Stanley Trachtenberg kommt auf anderem Wege zum gleichen Ergebnis, dem "Hero in Stasis" in "the novel of immobility". Er stellt zunächst fest:

The sense of possibility is diminished, the need for discovery neutralized . . . they [the figures] have become increasingly reluctant either to confirm their own values or to accept those of society. They are willing to take only a limited risk in their encounters with the destructive element of experience and less willing to resolve its contradictions; they are characterized by a complete lack of involvement or by a parasitic one.⁴⁶

Der Kritiker sieht die Absetzbewegung von der Gesellschaft nicht als positiven Akt, als Votum für eine individuelle Existenz, sondern als Flucht ("evasion") vor der Wirklichkeit aus Unfähigkeit. Er bürdet dem „Helden“ noch weitere Lasten auf:

Reluctant to insist on his integrity, he is humble as a result of weakness rather than conviction, and both insures and welcomes the contempt he consequently gets. In his desire for a romantic innocence in the face of his intimidation of guilt, he manifests an

⁴³ Vgl. L 41. Zitiert nach der Dissertation *Concepts of Human Destiny in Five American Novelists* (phil. Diss., Penn. State, 1964), Zusammenfassung in *Diss. Abs.*, Bd. XXV (1965), S. 6625–6626.

⁴⁴ Vgl. L 85, S. 24. Qualifiziertere Beobachtungen dazu in A. Greenbergs Studie über den Zusammenhang zwischen „Held“ und Romanform (siehe L 37).

⁴⁵ Vgl. L 82, S. 205. ⁴⁶ Vgl. L 84, S. 5.

incapacity for action, coupled with a refusal to acknowledge his complicity in its cause. His attachment for people remains as unreciprocal and as uncomprehending as that to things and his difficulties thus constitute an attitude which agonizes over human inconvenience rather than its condition . . . Lacking awareness his experience remains accretion rather than development. Above all he lacks the resources to cope with the confusion caused by the disappearance of the standard symbols of maturity, a confusion which is itself absorbed into the mystery of the initiation rite. Effect becomes cause. Unable to accept the truth his experiences have revealed, he is unable to discover his own identity. Finally he is left to search for new pledges, new insignias of sufficiency, whose definition prohibits his ever finding them.⁴⁷

Der „Held“ erreicht folglich weder einen Abschluß noch einen zeitweiligen Ruhepunkt, da er keinen Halt erkennen kann, der ihm akzeptabel erscheint. Er ist in einem Netz von Widerspruch und Selbstbetrug gefangen. Mit dieser auswegslosen Situationsschilderung bildet Trachtenberg einen Sonderfall unter den Kritikern, die sich mit dem „Helden“ im modernen amerikanischen Roman befassen; deshalb und wegen der relativen Geschlossenheit seiner Argumentation kommt er hier auch ausführlicher zu Wort. Die anderen Interpreten beschrieben zwar das gleiche Krankheitsbild, stellten aber, wenn auch manchmal nur in Nuancen, eine positivere Diagnose. So z. B. F. Hoffman:

... one way of putting the issue is that one believes what he has put himself in the way of believing; that is, that he creates the conditions of belief and improvises the means of sustaining them.⁴⁸

Als zweiter Vertreter dieser Richtung sei wiederum D. Stevenson zitiert. Auch er nennt die Zusammenhanglosigkeit einzelner Erfahrungen und die Unfähigkeit, Ereignisse zu beeinflussen, fährt aber dann fort:

... once we leave the safe arena . . . we enter a new concern for the human condition . . . It is one in which the bareness, the strangeness, the uncomfortableness of existence is seen to be part of an ineradicable conviction of the nearly comical, nearly intolerable limits which reality imposes on an individual's inner urge to exercise his will, his feelings of agency . . . The activist hero sustains himself by his commitment to a sense of the transient.⁴⁹

An anderer Stelle notiert der gleiche Kritiker:

At the end of the activist novel, the characters have completed their researches into a worthwhile, personal fate . . . each has achieved a modest tentative plan for his future. But the ending is, structurally, indeterminate and gives us a feeling of conclusion only because it has exhausted our interest in the factual details of its characters' quest.⁵⁰

Wir erkennen deutliche Unterschiede, die sich noch vergrößern, wenn wir die Beurteilungen von Kritikern, die sich als von existentialistischen Verhaltensmustern beeinflußt ausgeben, hinzuziehen. I. Hassan sieht auch bei dem modernen amerikanischen Romanhelden "the lack of faith in efficient action". Trotzdem rücke dieser nicht ab von seinem Versuch,

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 16–17.

⁴⁸ Vgl. L 52, S. 319.

⁴⁹ Vgl. L 81, S. 249.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 239.

... to create ... meaning out of meaninglessness, being out of nothingness, dignity out of humiliation ... he ranges freely between the poles of demonic self-affirmation ... and the pole of saintly immolation ... It is really a problem of freedom: having earned at a great price the courage to *be*, what does one then *do*? What does one choose? Hence the implicit dialectic of destruction, in order to gain freedom – and of creation, in order to achieve identity or being in the void freedom creates. Needless to say, the outcome of this dialectic is too often ironic.⁵¹

Noch weiter geht Marcus Klein in der Einleitung zu seiner Essaysammlung *After Alienation: American Novels in Mid-Century*. Er führt aus:

What is at best achieved ... is a cautionary, tentative *accommodation*, and that is the method, in this world, of social engagement. The technical term for this mood is comedy. The hero exercises his wits and thereby lives within his dilemma, and managing to live within it he proposes the possibility of living.⁵²

Durch dieses Zitat wird deutlich, daß der Unterschied zwischen Trachtenberg und den restlichen Kritikern hauptsächlich in der verschiedenartigen Beurteilung des Grades der Auflösung des Ichs ist. "Wit" und "awareness" funktionieren hier als Schlüsselwörter.

Zu Beginn wurde der Begriff der "alienation" als gemeinsamer Ausgangspunkt aller kritischen Untersuchungen zum Thema des „Helden“ beschrieben. Die gleiche Methode benutzen die Interpreten, wenn sie alle Charakteristika der Romanfiguren in einer möglichst knappen Bezeichnung einfangen wollen. I. Hassan wirft die Formel "rebel – victim"⁵³ in die Diskussion. Helen A. Weinberg nennt in ihrer Dissertation *The Kafka Hero and the Contemporary American Activist Novel* das Paar "victim" und "spiritual activist".⁵⁴ R. W. B. Lewis legt sich auf den Begriff "the picaresque saint",⁵⁵ M. Cowley auf "the victim"⁵⁶ und Arnold Krupat auf "the saintly hero"⁵⁷ fest. David D. Galloway zählt zwei Typen auf, die entweder rein oder vermischt auf alle modernen „Helden“ zutreffen sollen: "the saint" und "the clown".⁵⁸ Lewis' Begriff gleicht denen Galloways stark. Der Heilige wird durch drei Faktoren näher bestimmt:

1. his sense of communion with those around him and the resultant belief that his plight has significance for man;
2. his unyielding devotion to the course which he has plotted, however insane it may appear; and
3. his eventual martyrdom: taking either the form of death or his ostracism from society.⁵⁹

Der "clown", den andere Kritiker mit dem Adjektiv "quixotical" andeuten, widersteht der Realität durch ständiges Posieren und Maskieren. Seine Beziehung zur Wirklichkeit legt Galloway so fest: "... the clown is essentially a recipient rather than an instigator of action."⁶⁰ Seine Mittel der Ironie und Komik überdecken seine Verzweigung über gewisse Erscheinungen in der Realität. Stanley Trachtenberg sieht auch in dieser Haltung nur das Negative:

⁵¹ Vgl. L 48, S. 796.

⁵² Vgl. L 57, S. 30.

⁵³ Vgl. L 45.

⁵⁴ Vgl. L 87.

⁵⁵ Vgl. L 61.

⁵⁶ Vgl. L 15, S. 48.

⁵⁷ Vgl. L 58.

⁵⁸ Vgl. L 29.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 54.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 48.

... the irony fails to relieve the pressure, for rather than a way of sustaining contradictions it attempts to understand experience by taking an attitude toward it. It is thus adopted more as the result of indecision than of encounter, and though the static hero perceives its incongruities, he does not regard life as fundamentally incongruous.⁶¹

Der folgenden Wertung Galloways würde wohl auch Trachtenberg zustimmen. Er sagt von den Romanhelden, den Clowns und Heiligen:

They are representative men ... not because they are average, but because they are the realization of tendencies in society that are otherwise only fragmentary potentials. They exist in the world of fiction in ever increasing numbers.⁶²

Das letzte Wort in diesem – knapp referierten – Dialog amerikanischer Stimmen zum „Helden“ des modernen amerikanischen Romans möge R. B. Stanford haben; denn er versteht es, in seiner Dissertation *The Tradition of Heroism and the Modern Novel* den modernen Romanhelden geschichtlich so sehen: “In creating neglected virtues for our world, these alienated figures serve the age-old function of the hero ...”.⁶³

Literaturverzeichnis:

1. Axthelm, Peter M. *The Modern Confessional Novel*. New Haven und London, 1967.
2. Balakian, Nona und Ch. Simmons, eds. *The Creative Present: Notes on Contemporary American Fiction*. Garden City, 1963.
3. Barksdale, Richard K. “Alienation and the Anti-Hero in Recent American Fiction”, *CLA-Journal*, X, 1 (September 1966), 1–10.
4. Baumbach, Jonathan. *The Landscape of Nightmare: Studies in the Contemporary American Novel*. New York, 1965.
5. Bellow, Saul. “Hemingway and the Image of Man” (Rez. von Ernest Hemingway, Ph. Young), *Partisan Review*, XX, 3 (May-June 1953), 338–342.
6. Bellow, Saul. “Some Notes on Recent American Fiction”, *Encounter*, XXI, 5 (November 1963), 22–29.
7. Bellow, Saul. “Where Do We Go From Here: The Future of Fiction”, *To the Young Writer* 3. Ann Arbor, 1965, pp. 136–146. Abgedr. in I. Malin, ed. *Saul Bellow and the Critics*. New York, 1967, pp. 211–220.
8. Brewer, Joseph E. “The Anti-Hero in Contemporary Literature”, *Iowa English Yearbook*, XII (1967), 55–60.
9. Brooks, John. “Some Notes on Writing One Kind of Novel”, in Hicks, G., ed. *The Living Novel: A Symposium*. New York, 1957 (Zitiert nach der Ausgabe New York, 1962, pp. 47–64).
10. Brumm, Ursula. „Die Kritik des ‘American Way of Life’ im Roman der Gegenwart“, *Jahrbuch für Amerikastudien*, IX (1964), 23–35.
11. Buckeye, Robert. “The Anatomy of the Psychic Novel”, *Critique*, IX, 2 (Summer 1967), 33–45.
12. *CLA - Journal*, X, 4 (June 1967); darin: Therman B. O’Daniel, “The Image of Man as Portrayed by Ralph Ellison”, 277–284; Abraham Chapman, “The Image of Man as Por-

⁶¹ Vgl. L 84, S. 16–17.

⁶² Vgl. L 29, S. 64.

⁶³ Vgl. L 80. Zitiert nach der Zusammenfassung in *Diss. Abs.*, Bd. XXVI (1966), S. 4676–77.

- trayed by Saul Bellow", 285-298; Richard A. Long, "The Image of Man in James Gould Cozzens", 299-307.
13. Clay, George R. "The Jewish Hero in American Fiction", *The Reporter*, 19. 9. 1957, 43-46.
 14. Clayton, John J. *Saul Bellow: In Defense of Man*. Bloomington, 1968.
 15. Cowley, Malcolm. *The Literary Situation*. New York, 1954.
 16. Daiches, David. "The Possibilities of Heroism", *The American Scholar*, XXV, 1 (Winter 1955/56), 94-106.
 17. Defalco, Joseph. *The Hero in Hemingway's Short Stories*. Pittsburgh, 1963.
 18. Edel, Leon. *The Modern Psychological Novel*. New York, 1964.
 19. Eisinger, Chester E. "Character and Self in Fiction of the Left", in Madden, D., ed. *Proletarian Writers of the Thirties*. Carbondale, 1968, pp. 158-183.
 20. Fiedler, Leslie A. *Waiting for the End: The Crisis in American Culture and a Portrait of 20th Century American Literature*. New York, 1964.
 21. Fiedler, Leslie A. *The Return of the Vanishing American*. New York, 1968.
 22. Fisch, Harold. "The Hero as Jew: Reflections on Herzog", *Judaism*, XVII (1968), 42-54.
 23. Fitch, Robert Elliot. *Odyssey of the Self-Centered Self*. New York, 1961.
 24. Fowlie, Wallace. "Swann and Hamlet: A Note on the Contemporary Hero", *Partisan Review*, IX, 3 (May-June 1942), 195-202.
 25. Friedman, Maurice. *Problematic Man: An Image of Modern Man*. New York, 1963.
 26. Friedman, Maurice. *To Deny Our Nothingness: Contemporary Images of Man*. New York, 1967.
 27. Frohock, Wilbur M. "Saul Bellow and his Penitent Picaro", *Southwest Review*, LIII (1968), 36-44.
 28. Fuller, Edmund. *Man in Modern Fiction*. New York, 1960.
 29. Galloway, David D. "Clown and Saint: The Hero in Current American Fiction", *Critique*, VII, 3 (Spring-Summer 1965), 46-65.
 30. Galloway, David D. *The Absurd Hero in American Fiction: Updike, Styron, Bellow, Salinger*. Austin, 1966.
 31. Geismar, Maxwell. *American Moderns: From Rebellion to Conformity*. New York, 1958.
 32. Glicksberg, Charles I. "The Theme of Alienation in the American Jewish Novel", *Reconstructionist*, XXIII (29. 11. 1957), 8-13.
 33. Glicksberg, Charles I. *The Self in Modern Literature*. University Park, 1963.
 34. Gold, Herbert. "The Mystery of Personality in the Novel", in G. Hicks, ed. *The Living Novel: A Symposium*. New York, 1957 (Zitiert nach der Ausgabe New York, 1962, pp. 97-109).
 35. Gotthelm, Lawrence R. *The Ideal Hero in the Realistic Novel*. Phil. Diss. Yale, 1965.
 36. Greenberg, Alvin. "The Death of the Psyche: A Way to the Self in the Contemporary Novel", *Criticism*, VIII, 1 (Winter 1966), 1-18.
 37. Greenberg, Alvin David. *The Novel of Disintegration: A Study of a World View in Contemporary Fiction*. Phil. Diss. Wabash, 1964.
 38. Hall, James W. *The Lunatic Giant in the Drawing Room: The British and American Novel Since 1930*. Bloomington, 1968.
 39. Handy, William J. "Saul Bellow and the Naturalistic Hero", *Texas Studies in Literature and Language*, V, 4 (Winter 1964), 538-545.
 40. Hardy, John E. *Man in the Modern Novel*. Seattle, 1964.
 41. Harper, Howard M., Jr. *Desperate Faith: A Study of Bellow, Salinger, Mailer, Baldwin, and Updike*. Chapel Hill, 1967.
 42. Hartt, Julian N. *The Lost Image of Man*. Baton Rouge, 1963.

43. Hassan, Ihab H. "The Idea of Adolescence in American Fiction", *American Quarterly*, X (Fall 1958), 312–324.
44. Hassan, Ihab H. "The Victim: Images of Evil in Recent American Fiction", *College English*, XXI (December 1959), 140–146.
45. Hassan, Ihab H. "The Anti-Hero in Modern British and American Fiction", in Friederich, W., ed. *Comparative Literature: Proceedings of the 2nd Congress of the International Comparative Literature Association*. Chapel Hill, 1959, I, 309–323.
46. Hassan, Ihab H. *Radical Innocence: Studies in the Contemporary American Novel*. Princeton, 1961.
47. Hassan, Ihab H. "The Character of Post-War Fiction in America", *English Journal*, LI (January 1962), 1–8. Abgedr. in No. 86, pp. 27–35.
48. Hassan, Ihab H. "The Existential Novel", *Massachusetts Review*, III (Summer 1962), 795–797.
49. Hassan, Ihab H. *Crise du héros dans le roman américain contemporain*, Etudes nord-américaines. 2. Collection. Paris, 1963.
50. Higgs, Robert J. *The Unheroic Hero: A Study of the Athlete in Twentieth Century American Literature*. Phil. Diss. Tenn., 1967.
51. Hoffman, Frederick J. *The Modern Novel in America*. Chicago, 1951 (Zitiert nach der rev. Ausgabe Chicago, 1963).
52. Hoffman, Frederick J. *The Mortal No: Death and the Modern Imagination*. Princeton, 1964.
53. Hopper, Stanley R. "The Problem of Moral Isolation in Contemporary Literature", in Hopper, St. R., ed. *Spiritual Problems in Contemporary Literature*. New York, 1957, pp. 153–170.
54. Howe, Irving. "Mass Society and Post-Modern Fiction", *Partisan Review*, XXIV, 4 (Summer 1959), 420–436. Abgedr. in No. 86, pp. 3–17.
55. Kazin, Alfred. "The Alone Generation", *Harper's*, CCXIX (October 1959), 127–131. Abgedr. in No. 86, pp. 18–26.
56. Kersnowski, Frank L. "Exit the Anti-Hero", *Critique*, X, 3 (1968), 60–71.
57. Klein, Marcus. *After Alienation: American Novels in Mid-Century*. New York, 1962 (Zitiert nach der Ausgabe New York, 1965).
58. Krupat, Arnold. *The Sainly Hero: A Study of the Hero in Some Contemporary American Novels*. Phil. Diss. Columbia, 1967.
59. Langbaum, Robert. "The Mysteries of Identity: A Theme in Modern Literature", *The American Scholar*, XCIV (Autumn 1965), 569–586.
60. Lehan, Richard. "Existentialism in Recent American Fiction: The Demonic Quest", *Texas Studies in Literature and Language*, I (Summer 1959), 181–202. Abgedr. in No. 86, pp. 63–83.
61. Lewis, R. W. B. *The Picaresque Saint: Representative Figures in Contemporary Fiction*. Philadelphia, 1959.
62. Lewis, R. W. B. "Recent Fiction: 'Picaro' and Pilgrim", in Spiller, E., ed. *A Time of Harvest*. New York, 1962, pp. 144–153.
63. Longley, John L., Jr. *The Tragic Mask: A Study of Faulkner's Heroes*. Chapel Hill, 1963.
64. Ludwig, Jack. *Recent American Novelists*, University of Minnesota Pamphlets on American Writers, 22. Minneapolis, 1962.
65. Lytle, Andrew. "Impressionism, The Ego and The First Person", *Daedalus*, XCII (Spring 1963), 281–296.
66. Lytle, Andrew. "The Hero with the Private Parts", in A. Lytle. *The Hero with the Private Parts*. Baton Rouge, 1966, pp. 42–59.

67. Mailer, Norman. "The White Negro: Superficial Reflections on the Hipster", in N. Mailer. *Advertisement for Myself*. New York, 1959.
68. Petillon, Pierre Yves. "Le héros du roman américain a pris de l'âge", *Critique* (Paris) XXIII, 1967, 159-176.
69. Pinsker, Sanford S. *The "Schlemiel" as Metaphor: Studies in the Yiddish and American Jewish Novel*. Phil. Diss. Washington, 1967.
70. Schafer, William J. "Ralph Ellison and the Birth of the Anti-Hero", *Critique*, X, 2 (1968), 81-93.
71. Schorer, Mark, ed. *Society and the Self in the Novel*. New York, 1956.
72. Scott, Nathan A., Jr. *Rehearsals of Discomposure: Alienation and Reconciliation in Modern Literature*. New York, 1952.
73. Scott, Nathan A., Jr. *Modern Literature and the Religious Frontier*. New York, 1958.
74. Scott, Nathan A., Jr. *The Broken Center: Studies in the Theological Horizon of Modern Literature*. New Haven und London, 1966.
75. Shapiro, Stephen Alan. *The Ambivalent Animal: Man in the Contemporary British and American Novel*. Phil. Diss. Wabash, 1965.
76. Shapiro, Stephen Alan. "The Ambivalent Animal: Man in the Contemporary British and American Novel", *The Centennial Review*, XII (1968), 1-22.
77. Sherman, Bernard A. *The Fictive Jew: Jewish-American Education Novels: 1916-1964*. Phil. Diss. Northwestern, 1966.
78. Shaw, Peter. "The Tough Guy Intellectual", *Critical Quarterly*, VIII (1966), 13-28.
79. Sontag, Susan. "The Anthropologist as Hero", in Sontag, S. *Against Interpretation and Other Essays*. New York, 1967 (3. ed.), pp. 69-81.
80. Stanford, Raney Baynes. *The Tradition of Heroism and the Modern Novel*. Phil. Diss. Columbia, 1965.
81. Stevenson, David L. "The Activists", *Daedalus*, XCII (Spring 1963), 238-249.
82. Stone, Edward. *Voices of Despair: Four Motifs in American Literature*. Athens, 1966.
83. Straumann, Heinrich. „Wandel des Menschenbildes in der zeitgenössischen amerikanischen Literatur“, *Universitas*, XXI (Januar 1966), 37-47.
84. Trachtenberg, Stanley. "The Hero in Stasis", *Critique*, VII, 2 (Winter 1964/65), 5-17.
85. Walcutt, Charles Child. *Man's Changing Masks: Modes and Methods of Characterization in Fiction*. Minneapolis, 1965.
86. Waldmeir, Joseph J., ed. *Recent American Fiction: Some Critical Views*. Boston, 1963.
87. Weinberg, Helen A. *The Kafka Hero and the Contemporary American Activist Novel*. Phil. Diss. Western Reserve, 1966.
88. Wilson, Colin. *The Outsider*. London, 1956.
89. Witham, W. Tasker. *The Adolescent in the American Novel, 1920-1960*. New York, 1964.
90. York, Lawrence F. *The Image of the Jew in Modern American Fiction*. Phil. Diss. Conn., 1966.